



**Hochschulforum**  
Digitalisierung

**DISKUSSIONSPAPIER NR. 8 / 19. FEBRUAR 2020**

# **Vernetzung von Netzwerken in digitalen Zeiten: Ein Diskussionspapier**

---

**Dieses Diskussionspapier stellt die Zwischenergebnisse einer im Rahmen des BMBF-geförderten Projektes BRIDGING durchgeführten Umfrage zu Hochschulnetzwerken bzw. Handlungsfeldern und -ebenen sowie Gestaltungsoptionen für netzwerkübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Digitalisierung in Studium und Lehre vor.**

## **AUTORINNEN & AUTOREN**

Tina Ladwig, TU Hamburg / Christiane Arndt, TU Hamburg /  
Yasmin Djabarian, Stifterverband (Hochschulforum Digitalisierung)

---

## **1. Einbettung und Bedarf an landesübergreifenden Kooperationen - Bedeutung einer Vernetzung von Netzwerken**

In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekt BRIDGING (<http://bridging.rz.tuhh.de>) an der TU Hamburg wird der Frage nachgegangen, wie Transfer digitaler Hochschulbildungskonzepte im Kontext von Hochschulverbänden in Fachdisziplinen verläuft. Im Rahmen unserer bundesweiten Recherche zu diesen und weiteren Netzwerken von und zwischen Hochschulen konnten wir vielfältige engagierte Akteur\*innen und Hochschulen identifizieren, die digitale Hochschulbildung gemeinsam gestalten. Der Fokus bei BRIDGING liegt dabei auf Hochschulverbänden, in denen eine möglichst große Anzahl der öffentlich-rechtlichen Hochschulen in Landsträgerschaft vertreten sind und in denen eine möglichst breite Beteiligung verschiedener

Statusgruppen an den Hochschulen aufgrund der Selbstbeschreibungen erkennbar wird. In den Interviews unserer qualitativen Studie wurde zudem deutlich, dass für Lehrende Hochschuldidaktiknetzwerke relevant sind, wenn es um Austausch und Qualifizierung zu (digitaler) Lehre geht. Ausgehend davon haben wir einen Überblick in Form von Steckbriefen über Verbünde und Netzwerke erstellt, in denen Hochschulen gemeinsam digitale Hochschulbildung bzw. Studium und Lehre gestalten<sup>1</sup>.

Fazit: Es passiert enorm viel in Deutschland. Jedoch findet der Diskurs trotz länderübergreifender Initiativen wie dem Hochschulforum Digitalisierung, e-teaching.org oder Lehre<sup>n</sup> aktuell vor allem auf Bundeslandebene oder hochschultypenbezogen statt. Dies bedeutet nicht, dass die Hochschulakteur\*innen vorhandene übergreifende Netzwerke wie das Hochschulforum Digitalisierung, das EDEN-Netzwerk oder die Aktivitäten anderer Landesinitiativen – soweit bekannt und kommuniziert – nicht wahrnehmen. Die Handlungsorientierung der Verbundakteur\*innen bezieht sich jedoch – nachvollziehbarerweise – vor allem auf die Bundeslandebene. Die Möglichkeiten, sich mit der Expertise ihrer Netzwerke in übergreifende Netzwerke einzubringen und sich hier auszutauschen, scheinen bislang noch nicht ausgeschöpft.

In den BRIDGING-Interviews mit Expert\*innen<sup>2</sup> aus vier Netzwerken sowie in den verschiedenen Stellungnahmen<sup>3</sup> zur Machbarkeitsstudie für eine (inter-)nationale Plattform für die Hochschullehre 2018, aber auch in dem Konzeptpapier des Arbeitskreises der Landesinitiativen von 2016<sup>4</sup> ist deutlich geworden, dass die engagierten Akteur\*innen bei hoher Akzeptanz föderaler Strukturen sowohl auf Ministerialebene als auch auf Hochschulebene Potenziale und Synergien in länder- und netzwerkübergreifender Zusammenarbeit in unterschiedlichen Handlungsfeldern sehen. Es wird dem hierdurch ermöglichten Über- bzw. Einblick ein großer Mehrwert zugeschrieben, um beispielsweise (neue) Ideen oder Handlungsfelder bewerten zu können. Während dies bisher vor allem über erfahrene Akteur\*innen auf Landesebene geleistet wird, wird in einem solch strukturierten Vorgehen auch Potenzial auf Bundesebene gesehen<sup>5</sup>:

Diese Struktur wäre ja noch viel schöner, wobei das natürlich bei 16 Bundesländern eine Utopie ist, aber es wäre natürlich schön. Also dann haben wir das noch eine Ebene höher, wenn wir das irgendwie bundesweit machen könnten. Oder man kann sich vielleicht in solchen Strukturen dann verständigen. Nach dem Motto, das eine Bundesland beschäftigt sich damit, das andere damit. (Strat\_Exp)

Zudem wird angezweifelt, dass bestimmte Themen mehrfach – d.h. x-fach auf Hochschulebene x 16-fach pro Bundesland – bearbeitet und geklärt werden müssen:

<sup>1</sup> Vgl. <https://doi.org/10.15480/882.2387.4>

<sup>2</sup> Expert\*innen sind Personen, die aktiv in den jeweiligen Verbänden sind und über Expert\*innenwissen im Kontext der strategischen (Gründe für die Verbundkonstitution etc.), wie auch taktisch-operativen (Mehrwert für Hochschulen durch die Teilnahme an den Verbänden etc.) Prozesse und Strukturen der Hochschulverbände verfügen. Die Expert\*innen werden daher in den folgenden Zitaten als Strat\_Exp bzw. Takt\_Exp gekennzeichnet.

<sup>3</sup> Vgl. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/10-kommentare-zu-den-ergebnissen-der-machbarkeitsstudie>

<sup>4</sup> <https://www.e-teaching.org/projekt/politik/laenderzentren/konzeptpapier-fuer-laenderuebergreifende-kooperationen>

<sup>5</sup> Die Transkripte wurden nummeriert. Da im Forschungsbericht sowohl allgemeine Aussagen als auch solche enthalten sind, die sich auf die spezifischen Netzwerke beziehen, wurden die Nummerierungen entfernt, um – ausgehend von der geringen Fallzahl – eine personenbezogene Zuordnung zu verhindern.

Helfen würde auch ein landes- oder bundesweiter, sagen wir mal, Aufbau von Ressourcenkompetenz [...] Und diese Grundlast und auch die rechtliche Frage, was Open Educational Resources sind. Wann darf ich was weitergeben? Wann habe ich ein Inkassobüro auf dem Hals, weil ich vielleicht doch ein Bild falsch verwendet hätte? Und das sollte man eigentlich zentralisieren. (Takt\_Exp)

Hinsichtlich digitaler Lehr- und Lernangebote ist es darüber hinaus insbesondere bei offen lizenzierten Inhalten für die „Lehrenden eigentlich völlig egal, wo dieser Content herkommt“ (Strat\_Exp). In der Zusammenarbeit für die Entwicklung von Lehr- und Lernangeboten kommt hinzu, dass „[k]ein Wissenschaftler oder Lehrender auf [Bundesland] beschränkt [ist]“ (Takt\_Exp), so dass eine Einschränkung auf das Bundesland als hinderlich empfunden wird. Andere Themen müssen nach den Verbundexpert\*innen jedoch auf die Landesebene übersetzt und an die entsprechenden Kontexte angepasst werden, da sowohl die Länder als auch die bestehenden Initiativen sehr unterschiedlich sind und es nicht darum gehen kann, zu sagen: „Das kann ein übergeordnetes Ziel all dieser Einrichtungen sein“ (Takt\_Exp). Jedoch wird die Chance gesehen, von anderen Landesinitiativen zu lernen und man dementsprechend „vielleicht auch den Weg für die Hochschulen in [Bundesland] so ein bisschen ableiten könnte“ (Strat\_Exp).

Um diese Erkenntnisse zu vertiefen, entwarfen wir eine (nicht-repräsentative) Umfrage, die sich vor allem an Organisationen und Akteur\*innen richtet, die Teil eines von uns zu dem Zeitpunkt identifizierten hochschulübergreifenden institutionalisierten Netzwerkes im Kontext digitaler Hochschulbildung, Hochschuldidaktik und/oder Lehre sind. Dabei sollten auch Akteur\*innen zu Wort kommen, die in anderen oder früheren, nicht mehr existierenden, Netzwerken aktiv waren bzw. gerne in einem Netzwerk aktiv sein würden. Das Hauptziel der Umfrage war es, Bedarfe und Ideen für Handlungsfelder und Gestaltungsoptionen netzwerkübergreifender Zusammenarbeit im Themenfeld „Digitalisierung in Studium und Lehre“ zu identifizieren. Die hier vorgestellten ausgewählten Ergebnisse gehen insbesondere auf die folgenden Fragestellungen ein:

1. Welche Verbünde und Netzwerke gibt es in dem Themenfeld, welche konnten ergänzt werden?
2. Wie stehen die Akteur\*innen bestehender Landesnetzwerke insgesamt zu netzwerkübergreifendem Austausch?
3. Welche Expertisen sind nach den Akteur\*innen in ihrem Netzwerk besonders ausgeprägt und können in eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit eingebracht werden?

Das vorliegende Diskussionspapier fasst nach knapp sechsmonatiger Laufzeit (Stand November 2019) der Umfrage den Zwischenstand der Ergebnisse zusammen. Ziel ist es, ausgehend von den bisherigen Antworten, die auf einer kleinen Teilnehmendenzahl beruhen, die Diskussion und Erkenntnisse zu vertiefen und weitere Akteur\*innen – das bedeutet Sie, liebe Leser\*innen – für eine Teilnahme an der Umfrage zu gewinnen.

Die Umfrage dauert 30 Minuten und ist bis zum 15.03.2020 unter folgendem Link erreichbar:  
<https://poll.tuhh.de/index.php/471599>

## 2. Umfrage: Zielgruppe, Zeitraum, Überblick über Teilnehmende

Die Umfrage wurde an alle von uns bis zum Juni 2019 identifizierten institutionalisierten Netzwerke versendet in dem Wissen, dass Hochschulen und Einzelpersonen in zahlreichen weiteren Verbänden und Netzwerken aktiv sind.<sup>6</sup> Einen ersten Überblick zum Status Quo der Landesinitiativen und Netzwerke in der Hochschuldidaktik und Digitalisierung in der Hochschulbildung vermitteln die folgende Grafik und die dazugehörige Legende. Dabei werden eine unterschiedliche Anzahl und thematische Schwerpunktsetzung von Netzwerken in den Bundesländern erkennbar.

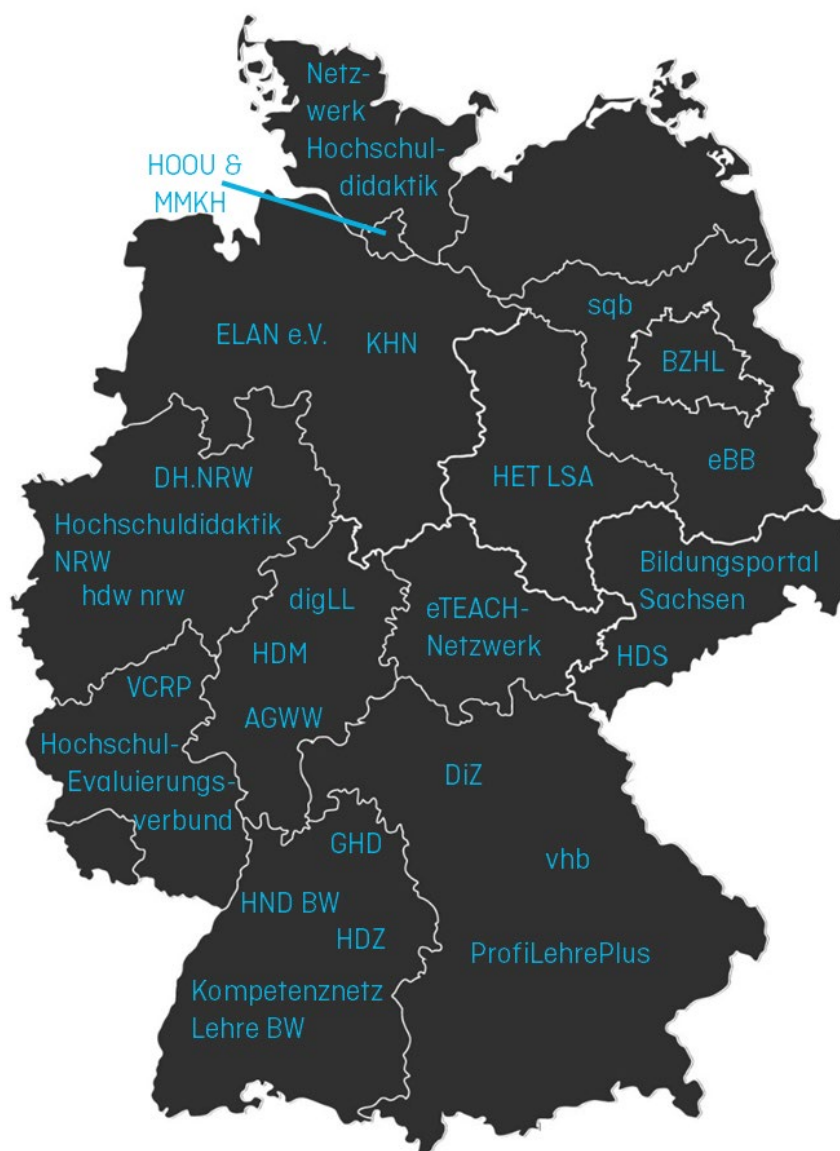


Abbildung 1: Karte von Landesinitiativen zu Digitalisierung in der Hochschulbildung und Hochschuldidaktik und Lehre

<sup>6</sup> Bis dato wurden darüber hinaus folgende hochschultypenbezogene Netzwerke recherchiert, in denen Hochschulen im Bereich Lehre ebenfalls zusammen arbeiten, die jedoch nicht als Auswahl in der Umfrage zur Verfügung stehen: Netzwerk Musikhochschulen: 11 Musikhochschulen aus 10 Bundesländern ([www.netzwerk-musikhochschulen.de](http://www.netzwerk-musikhochschulen.de)); Universitätsallianz Ruhr: 3 Universitäten ([www.uoruhr.de](http://www.uoruhr.de)); Rhein-Main Universitäten: 3 Universitäten ([www.rhein-main-universitaeten.de](http://www.rhein-main-universitaeten.de)); Universität der Großregion: 6 Universitäten ([www.uni-gr.eu](http://www.uni-gr.eu)); Universitätsverbund Südwest: 4 Universitäten ([www.uni-saarland.de/universitaet/portraet/partner/suedwest.html](http://www.uni-saarland.de/universitaet/portraet/partner/suedwest.html)); Mitteldeutscher Universitätsbund: 3 Universitäten (<http://mitteldeutscher-unibund.de>)

Bundesland	Abkürzung	Vollständige Bezeichnung
Baden-Württemberg	HND BW	Hochschulnetzwerk Digitalisierung der Lehre (49 Hochschulen)
	HDZ	Hochschuldidaktikzentrum der Universitäten des Landes Baden-Württemberg (9 Universitäten und 6 Pädagogische Hochschulen)
	GHD	Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg (21 Fachhochschulen)
	Kompetenznetz Lehre BW	Kompetenznetz Lehre in der Medizin (5 Universitäten)
Bayern	vhb	Virtuelle Hochschule Bayern (31 Universitäten und Fachhochschulen)
	DiZ	Zentrum für Hochschuldidaktik (17 Fachhochschulen)
	ProfiLehrePlus	ProfiLehrePlus (8 Universitäten)
Berlin	BZHL	Berliner Zentrum für Hochschullehre (13 Hochschulen)
Brandenburg	eBB	E-Learning Netzwerk Brandenburg (6 Hochschulen)
	sqb	Netzwerk Studienqualität Brandenburg (9 Hochschulen)
Bremen		
Hamburg	H00U	Hamburg Open Online University (5 Hochschulen und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)
	MMKH	Multimedia Kontor Hamburg (6 Hochschulen)
Hessen	digLL	Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen (11 Hochschulen)
	HDM	Hochschuldidaktisches Netzwerk Mittelhessen (3 Hochschulen)
	AGWW	Arbeitsgruppe wissenschaftliche Weiterbildung der HAW Hessen (7 Fachhochschulen)
Mecklenburg-Vorpommern		
Niedersachsen	ELAN e.V.	E-Learning Academic Network Niedersachsen (10 Hochschulen)
	KHN	Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen	DH.NRW	Digitale Hochschule NRW (42 Hochschulen)
	Hochschuldidaktik NRW	Netzwerk Hochschuldidaktik NRW (15 Hochschulen)
	hdw nrw	Netzwerk hdw nrw, Hochschuldidaktische Weiterbildung (20 Fachhochschulen)
Rheinland-Pfalz	VCRP	Virtueller Campus Rheinland-Pfalz (12 Hochschulen und Kooperationsvereinbarungen mit weiteren Hochschulen)
	Hochschulevaluierungsverbund	Hochschulevaluierungsverbund Süd-West e.V. (23 Hochschulen aus Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland)
Saarland		

Sachsen	Bildungsportal Sachsen HDS	Bildungsportal Sachsen: Arbeitskreis E-Learning & Bildungsportal Sachsen GmbH (11 Hochschulen sowie 6 ständige Gäste im Arbeitskreis) HDS: Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen (4 Universitäten, 8 Fachhochschulen, Berufsakademie)
Sachsen-Anhalt	HET LSA	HET LSA: Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre mit dem Netzwerk digitale Hochschullehre (7 Hochschulen und das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF))
Schleswig-Holstein	Netzwerk Hochschuldidaktik	Netzwerk Hochschuldidaktik Schleswig-Holstein (6 hochschuldidaktische Einrichtungen an Fachhochschulen und Universitäten)
Thüringen	eTEACH-Netzwerk	eTEACH-Netzwerk

Tabelle 1: Landesinitiativen zu Digitalisierung in der Hochschulbildung und Hochschuldidaktik und Lehre

Des Weiteren sind folgende Netzwerke in der Umfrage als Auswahl angegeben:

- Virtuelle Fachhochschule: 13 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften aus Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hessen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Schweiz ([www.vfh.de](http://www.vfh.de))
- Verbund norddeutscher Universitäten: neun Universitäten aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Niederlande ([www.uni-nordverbund.de](http://www.uni-nordverbund.de))
- zfh-Fernstudienverbund: 14 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland ([www.zfh.de](http://www.zfh.de))
- E-Assessment NRW: drei Universitäten und zwei Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (<https://www.eassessmentnrw.de/de/home.html>)

An der weiterhin laufenden Umfrage haben zwischen dem 03.06. und 21.11.2019 insgesamt 112 Personen teilgenommen. Weitere 57 Personen haben sich zwar die Fragen angeschaut, jedoch keine Antwort gegeben. Da alle Antworten freiwillig waren, basieren die Antworten auf einer unterschiedlichen Anzahl von Teilnehmenden. Insgesamt 68 Personen haben die Fragen vollständig beantwortet. Da der Fokus hier auf spezifischen Fragen liegt, wird, wenn auswertbar, die Anzahl der Personen, die eine Antwort gegeben haben, zugrunde gelegt.

Die meisten Teilnehmenden (n=112) sind an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften /Fachhochschule (41%) bzw. Universität (34%) beschäftigt. 11% arbeiten in einer Gemeinsamen Einrichtung und 6% an einer Technischen Universität. Jeweils 2% arbeiten in einem Verein oder einer Dualen Hochschule. 1% arbeitet an einer Pädagogischen Hochschule bzw. einer Forschungseinrichtung. Jeweils eine Person gibt an, an einer Berufsakademie zu arbeiten bzw. bei einer Landesinitiative.

Die Teilnehmenden verorten sich im gesamten Bundesgebiet – mit Ausnahme von Bremen, Schleswig-Holstein und Thüringen. Dabei arbeiten die meisten Akteur\*innen, die eine Angabe gemacht haben (n=67), in Hessen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

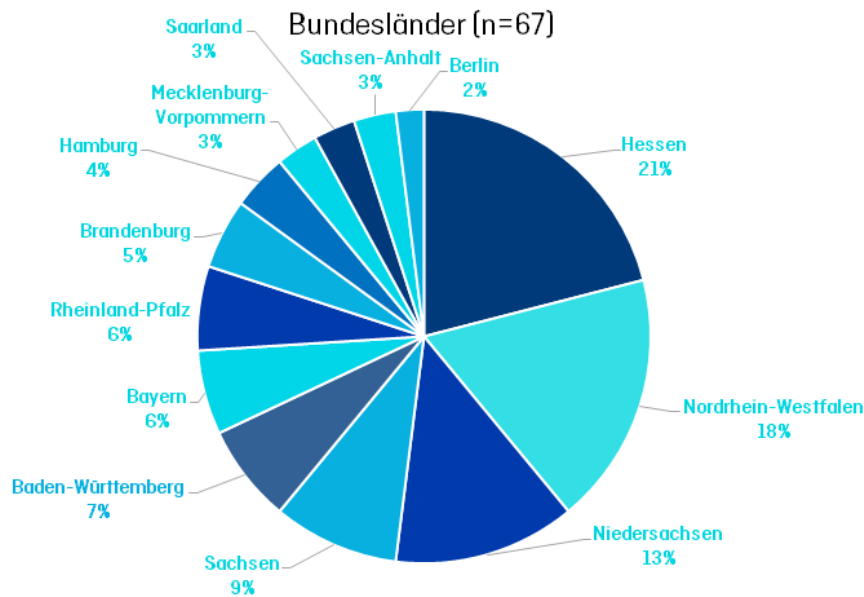


Abbildung 2: Bundeslandverteilung der Teilnehmenden

Hinsichtlich der Position im Netzwerk geben die meisten an, eine operative Position als Berater\*in oder wissenschaftliche/r Mitarbeiter\*in innezuhaben. Beinahe genauso viele Teilnehmende ordnen sich in eine strategische Position im Netzwerk ein, d.h. in einer Geschäftsstelle oder einem Entscheidungsgremium. Taktisch-operative Positionen umfassen Teilprojektleitungen, Konsortialführung oder die Mitgliedschaft in den Gremien des Netzwerkes.

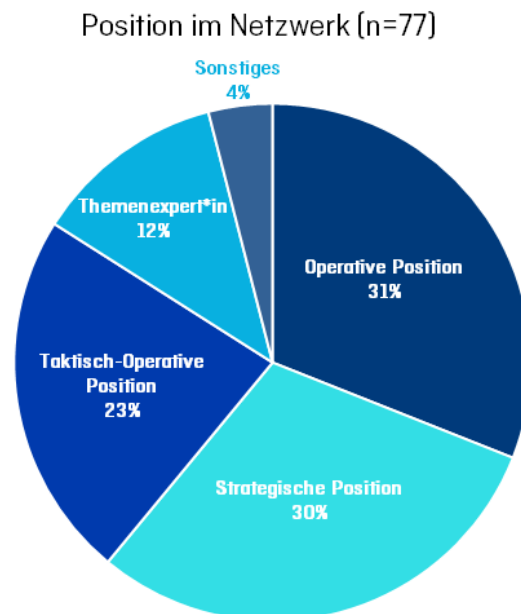


Abbildung 3: Position der Teilnehmenden in ihren Netzwerken

Sonstige Positionen wurden spezifiziert als „Techniker“ und „Partner für Zusammenarbeit und Austausch“ trotz fehlender offizieller Mitgliedschaft im Netzwerk.

Die grundlegende Frage besteht darin, inwieweit die Befragten Teil eines aktuell aktiven Netzwerks sind. 103 Teilnehmende haben diese Frage beantwortet.

Zusätzlich zu den vorgegebenen Netzwerken wurden das E-Assessment Netzwerk Berlin-Brandenburg sowie ein BMBF-finanziertes Verbundprojekt in Niedersachsen – eCULT+<sup>7</sup> – genannt. Auch das Hochschulforum Digitalisierung wurde angegeben. Der jüngste, d.h. 2019 gestartete, Verbund – Digital gestütztes Lehren und Lernen Hessen – ist am stärksten vertreten, gefolgt von E-Learning NRW, welches seit 2008 besteht und Ende 2019 abgeschlossen wurde, sowie ELAN e.V..

### Teilnehmende nach Netzwerk (n=103)

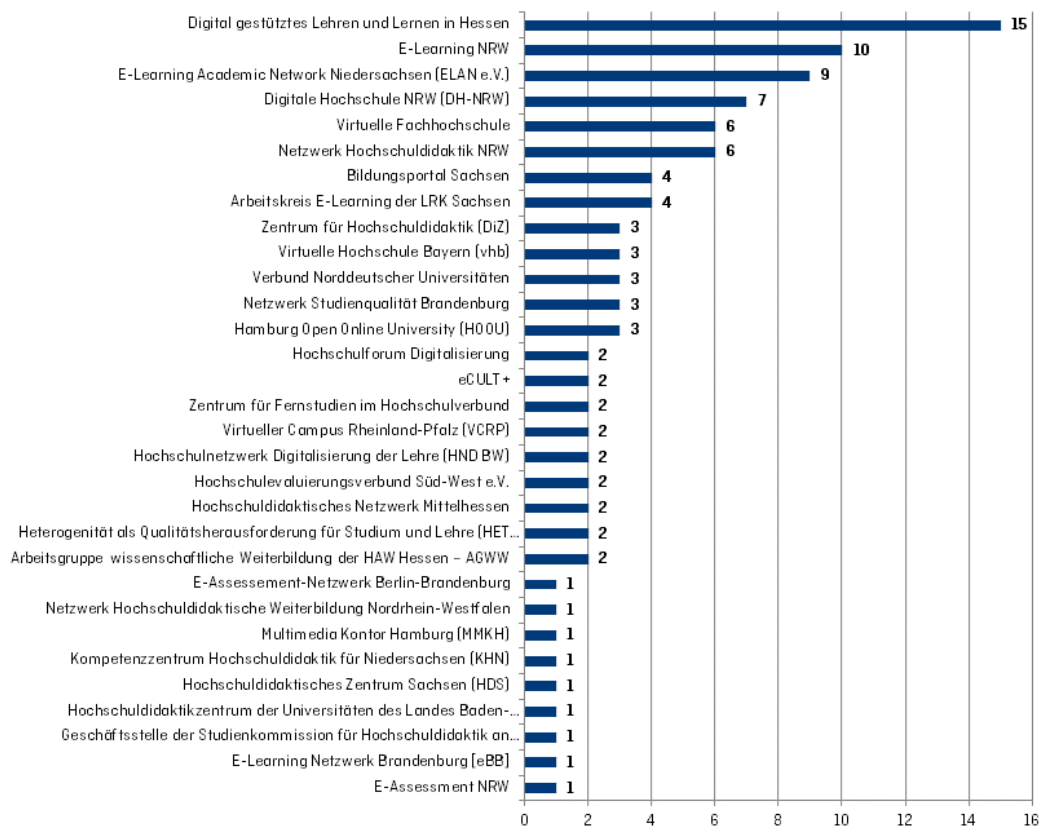


Abbildung 4: Anzahl der Teilnehmenden pro Netzwerk

### 3. Ausgewählte Ergebnisse

Die vorliegende Auswertung der Umfrage fokussiert erste Erkenntnisse darüber, wie die Akteur\*innen insgesamt zu netzwerkübergreifendem Austausch stehen und welche Expertise die Akteur\*innen in ihrem Netzwerk als besonders ausgeprägt ansehen.

<sup>7</sup> Zum E-Assessment-Netzwerk Berlin-Brandenburg konnte keine Webpräsenz gefunden werden. eCULT+ präsentiert sich auf <http://www.ecult.me/was-ist-ecult/>.



### 3.1 Generelle Einstellung zu netzwerkübergreifendem Austausch

Die Frage, ob der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen hochschulübergreifenden Netzwerken gestärkt werden sollte, beantworteten 63 Personen mit „Ja“. Obwohl 7 Personen mit „Vielleicht“ antworteten, gab es jedoch keine Verneinung bei dieser Frage. Offen ist, warum die anderen 42 Personen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten, keine Antwort gegeben haben.

Die allgemein positive Einschätzung deckt sich mit der Einschätzung der Befragten zu den Mehrwerten und Nutzen, die sie einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit im Themenfeld Digitalisierung in Studium und Lehre zuschreiben (s. Abb. 5). Nur ein/e Teilnehmer\*in sieht in der Zusammenarbeit keinen Mehrwert oder Nutzen. Die anderen Befragten argumentieren insbesondere damit, dass eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit zum Überblick über vorhandene Projekte, Angebote und Ansätze beitragen kann. Darüber hinaus sehen die Befragten aber auch in der gemeinsamen Entwicklung neuer Ideen einen Nutzen. Der Erreichung von Größenvorteilen oder einer ggf. möglichen Risikoteilung messen sie hingegen eher eine geringe Bedeutung bei, wobei offen bleibt, ob die fehlende Nennung auf den hohen Abstraktionsgrad der Begriffe zurückzuführen ist.



Abbildung 5: Mehrwerte und Nutzen einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit

### 3.2 Themenfelder für einen netzwerkübergreifenden Austausch

Thematisch weisen die Befragten insbesondere dem Austausch von Inhalten von Lehrenden, der Strategieentwicklung und der Erstellung digitaler Lehr- und Lernkonzepte eine besondere Bedeutung zu, wenn es um die Stärkung von Austausch und Zusammenarbeit im Themenfeld Digitalisierung in Studium und Lehre mit anderen hochschulübergreifenden Netzwerken geht. Darüber hinaus wurden die Handlungsfelder Augmented und Virtual Reality und die Stärkung von Open Source in Deutschland genannt.

### Handlungsfelder für netzwerkübergreifende Zusammenarbeit

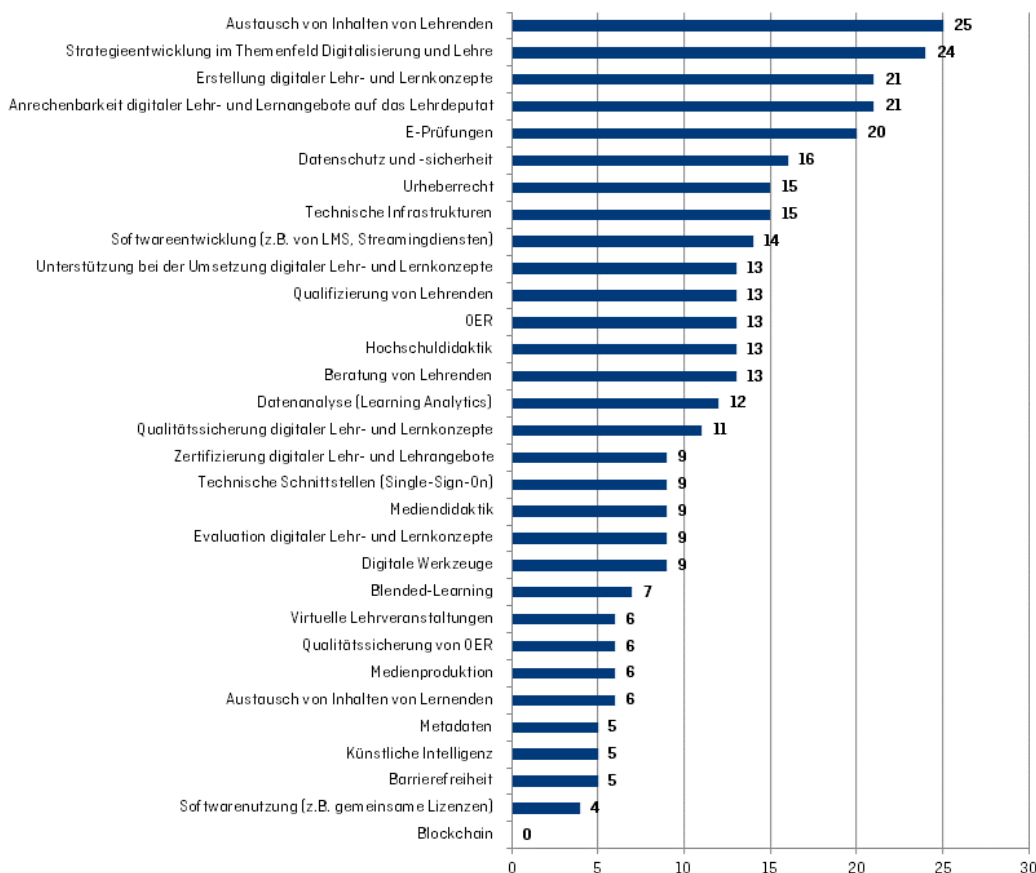


Abbildung 6: Handlungsfelder für eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit

Ein besonderer Fokus wird in der Umfrage auf die Frage an strategische Akteur\*innen gelegt, in welchen Handlungsfeldern sie den Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen hochschulübergreifenden Netzwerken stärken würden, wenn es um die strategische Netzwerkarbeit geht. (s. Abb. 7)

Am häufigsten umfassten die Antworten den Aspekt der Zusammenarbeit mit dem mittelgebenden Ministerium/der mittelgebenden Behörde. Gleichbedeutend damit sprachen sich die Befragten auch für einen stärkeren Austausch hinsichtlich der Zusammenführung von Lehre und Forschung im Digitalen aus. Hinzu kommt die Forderung nach einer Zusammenarbeit an langfristigen, evaluierten Konzepten. Ähnliches gilt für die Überprüfung der Nachhaltigkeit in Bezug auf das Lernen der Studierenden und einen fundierten Austausch darüber.

### Handlungsfelder | strategische Netzwerkarbeit

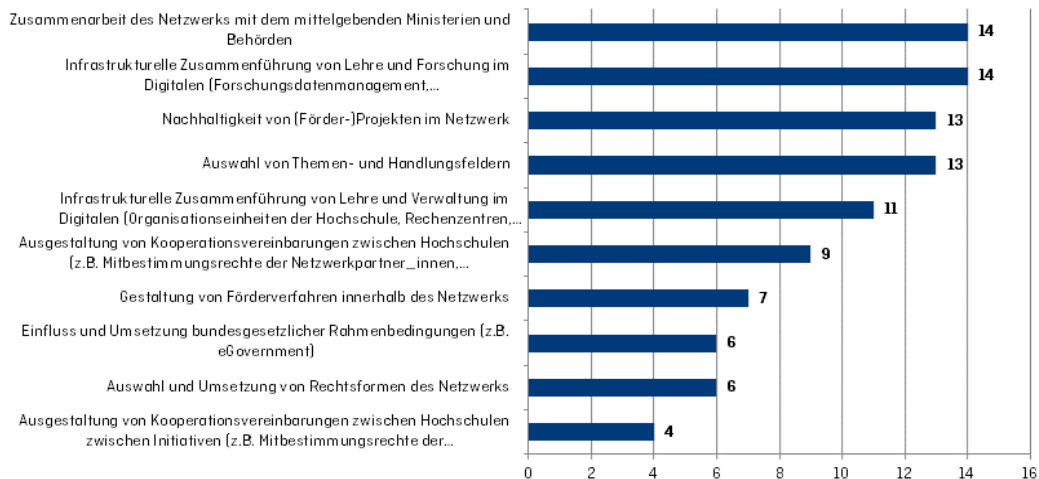


Abbildung 7: Handlungsfelder für die netzwerkübergreifende Zusammenarbeit in der strategischen Netzwerkarbeit

### 3.3 Handlungsebenen einer netzwerkübergreifenden Vernetzung

Ausgehend von der bereits erläuterten Einschätzung, dass bestimmte Themen auf Landesebene gestaltet werden sollten, während andere durchaus auch auf Bundesebene geregelt werden könnten, konnten die Befragten die Themenfelder verschiedenen Ebenen der Zusammenarbeit (Fachbereichs-, Hochschul-, regionale, Bundeslandebenen, mehrere Bundesländer und Bundesebene) zuordnen. Damit wurde erhoben, auf welchen Ebenen die Vernetzung der Akteur\*innen am ehesten stattfinden sollte. Dies berücksichtigt auch die Frage danach, inwiefern die Umsetzung von gemeinsam entwickelten Konzepten auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen könnte (siehe Abb. 8).

#### 3.3.1 Fachbereichsebene

Nicht überraschend wurde die Erstellung digitaler Lehr- und Lernkonzepte auf Fachbereichsebene angesiedelt, da diese in der Verantwortung von Lehrenden liegen.

Darüber hinaus sprachen sich die Befragten in den Freitextantworten auch für eine fachdidaktische Auseinandersetzung mit digitalen Formaten, wie Blended Learning, Flipped Classroom, OER oder Vorlesungsaufzeichnungen, aus. Hierbei wiesen die Befragten auch auf die Bedeutung einer curricularen Einbindung hin, um gemeinsam abgestimmte Konzepte zur Nutzung digital gestützter Lehre in einzelnen Studiengängen ganzheitlich zu verankern.

Neben diesen Themen forderten die Befragten auch eine Qualifizierung von Lehrenden zu Themen wie UX-Design, Kommunikationsdesign oder Selbstvermarktung. Auch wünschen sie sich eine thematische Auseinandersetzung mit den Themen Digitaler Wandel, Zukunftskompetenzen und die Beteiligung von Studierenden bei der Gestaltung von digital gestützten Lehr- und Lernangeboten. Auch das Einbeziehen der Studierendenperspektive und die Auseinandersetzung mit möglichen Formaten, um diesem Bedarf nachzukommen, spielt auf Ebene der Fachbereiche eine Rolle. Letztlich wurde in den Freitextantworten auch betont, dass eine gezielte Evaluation der digitalen Lehr-

/Lernkonzepte im Hinblick darauf, ob die Studierenden etwas bzw. mehr gelernt haben, wichtig sei. Hierbei ginge es um mehr als nur die Erfassung der Zufriedenheit mit den Lehrenden.

### *3.3.2 Hochschulebene*

Der Hochschulebene wurden insbesondere solche Themen zugewiesen, die infrastrukturelle und unterstützende Angebote für die Entwicklung von digital gestützten Lehr- und Lernangeboten betreffen – so bspw. die Unterstützung durch Medienproduktion, Hochschuldidaktik oder Qualitätsmanagement. Gefordertes Ziel ist, Barrieren bei der Nutzung von Digitalisierung an den Hochschulen abzubauen. Das betrifft eine entsprechende Aushandlung notwendiger Ressourcen und organisatorische Transformationsprozesse von Hochschulen in „agile“ Organisationen, die auf die Bedürfnisse ihrer Stakeholder ausgerichtet sind. Hierbei wurden auch die Rolle von qualitätsgesicherten Prozessen und eine Auseinandersetzung mit einheitlichen Tools und Plattformen thematisiert.

Während auf Fachbereichsebene die Auseinandersetzung mit Zukunftskompetenzen in einzelnen Studiengängen thematisiert wurde, soll auf Hochschulebene auch die grundsätzliche Bedeutung von Online-Studiengängen aus strategischer Perspektive für die Hochschule ausgehandelt werden. Dies betrifft auch die Verknüpfung einer Digitalisierungsstrategie auf Hochschulebene mit weiteren strategischen Fragen wie Digital Literacy im umfassenden Sinn für alle Hochschulangehörigen. Als relevant auf Hochschulebene für eine gemeinsame Vernetzung von Akteur\*innen wurde auch die Forderung nach einer übersichtlichen Verortung von bereits entwickelten und offen bereitgestellten digitalen Werkzeugen und Medien genannt. Das gilt bspw. für Handreichungen und Unterrichtspläne.

### *3.3.4 Regionale Ebene und Bundeslandebene*

Die regionale Ebene spielt insbesondere da eine Rolle, wo es um die Vermeidung von parallelen Mehrfachentwicklungen, die Vereinheitlichung von Prozessen und Verwaltungsabläufen in und zwischen Hochschulen und den Austausch von Good Practices geht. Dies betrifft nach Angaben der Befragten auch die Auseinandersetzung mit der Integration verschiedener Systeme, funktionierenden Schnittstellen und der Interoperabilität technischer Infrastrukturen. Interessanterweise wurde auch der Aspekt eines gemeinsamen Marketings der Angebote einzelner Hochschulen in einer Region erwähnt. Hier wird eine viel stärkere Kooperation auf regionaler Ebene gefordert.

Der Bundeslandebene werden zusätzlich zu den genannten Themen auf regionaler Ebene unter anderem auch die Anrechenbarkeit digitaler Lehr- und Lernangebote auf das Lehrdeputat, das Thema E-Prüfungen und Softwarenutzung im Hinblick auf gemeinsame Lizenzen zugeordnet.

### *3.3.5 Ebene mehrerer Bundesländer*

Interessanterweise werden auf bundeslandübergreifender Ebene insbesondere technische Themen, das Thema Weiterbildung und die Entwicklung entsprechender Strukturen und Rahmenbedingungen verortet.

Hinsichtlich der technischen Themen zielen die Befragten insbesondere auf die Entwicklung, Weiterentwicklung und ggf. Öffnung von bestehenden Lern-Management-Systemen für Lehrende und Studierende anderer Hochschulen und bundeslandübergreifend ab. Ein Ziel hierbei ist,

bundeslandübergreifend Standards auszuhandeln, um perspektivisch auch ein gemeinsames Hosting von Services anzustreben. Dementsprechend sollte auch im bildungspolitischen Kontext eine bundeslandübergreifende Zusammenarbeit zum Thema LMS gefördert werden. Konkret wird eine bundeslandübergreifende Entwicklung einer neuen Open-Source-Plattform zur Unterstützung von hochschulübergreifenden Projekten (Kooperations- und Forschungsprojekte) mit Anbindung an die hochschulinternen Open-Source-LMS-Plattformen (z.B. Stud.IP, Moodle, Olat etc.) vorgeschlagen, die aber auch eine Möglichkeit bietet, OER-Materialien einzubinden, zur Verfügung zu stellen, und evtl. sogar zu erstellen.

Neben den beschriebenen Themenfeldern rund um die bundeslandübergreifende Zusammenarbeit im Kontext von LMS wird auch das Thema Weiterbildung an Hochschulen dem bundeslandübergreifenden Kontext zugeordnet. Hierbei stehen insbesondere die gemeinsame Beantwortung der Fragen nach Eingangsvoraussetzungen, der Umfang der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, die Finanzierung der Weiterbildung sowie weitere Rahmenbedingungen im Fokus.

### *3.3.5 Bundesebene*

Im Überblick sprechen sich die Befragten für die Zusammenarbeit zu den folgenden Themen auf Bundesebene aus: Austausch von Inhalten von Lehrenden und Lernenden, Bedeutung und Umsetzung von Blockchain, Datenschutz und -sicherheit, Urheberrecht sowie Künstliche Intelligenz. Im Bereich OER sollten die Themen Metadaten und Qualitätssicherung von OER im bundesweiten Kontext ausgehandelt und bearbeitet werden. Auch Themen mit technischem Fokus – bspw. das gemeinsame Hosten von Streamingdiensten oder die Bearbeitung technischer Schnittstellen – werden dem bundesweiten Kontext zugeordnet. Gleiches gilt für die Anerkennung und Zertifizierung digitaler Lehr- und Lehrangebote.

Interessanterweise können sich die Befragten aber auch ein iteratives Verfahren zur bundesweiten Vernetzung hinsichtlich einzelner Themenfelder vorstellen. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, bestimmte Prototypen auf Bundeslandebene auszuprobieren sowie zu evaluieren und erst nach einer entsprechenden Erprobungszeit im bundesweiten Kontext auszurollen und einen entsprechenden Proof of Concept für den bundesweiten Kontext festzulegen und fördern zu lassen. Neben diesen Anmerkungen kristallisieren sich aus den bisherigen Antworten noch zwei weitere Themenfelder heraus, die der Bundesebene zugeordnet werden.

Zum einen betrifft dies eine bundesweite Zusammenarbeit zur Steigerung der Wertschätzung von Lehre, was sich auch in den dementsprechend notwendigen Rahmenbedingungen niederschlägt. Das heißt unter anderem, neue Personalstrategien für die Weiterentwicklung von Lehre in digitalen Zeiten auszuhandeln und die (infrastrukturelle) Ressourcenausstattung von Lehrenden den aktuellen Bedarfen anzupassen. Auch hier wird auf den Bedarf einer bundesweiten, stabilen Infrastruktur hingewiesen, die jedoch eher auf eine Aushandlung von Schnittstellen abzielt als auf eine einheitliche Plattformlösung.

Ein weiterer Themenkomplex, der auf Bundesebene eine Rolle spielt, ist das Thema der transparenten Kommunikation über bestehende Strukturen und Ressourcen. Dazu zählen unter anderem

- Datenbanken, die Lehrmaterialien in plattformunabhängigen Formaten zur Verfügung stellen bzw. hier verlinken oder darauf referieren
- Datenbanken, die Übersichten über alle angebotenen studienvorbereitenden Maßnahmen und Online-Brückenkurse in Fächern, die für den Studienverlauf kritisch sind (z.B. <http://www.ve-und-mint.de/>) ausweisen
- Datenbanken, die Orientierungsangebote auf Länderebene (wie beispielsweise <https://www.was-studiere-ich.de> in BW oder <https://studicheck.nrw/suche> in NRW) für Studienanfänger\*innen listen
- Datenbanken, die Übersichten zu OER oder Selbstlernangeboten bereitstellen
- Datenbanken für einen Überblick zu existierenden/geförderten Projekten/Vorhaben
- Datenbanken zum Austausch von Erfahrungsberichten
- Datenbanken für den konkreten Anwendungsfall von LMS, die im Überblick aufzeigen, welche LMS von welchen Akteur\*innen an welchen Institutionen mit welchen Features genutzt werden

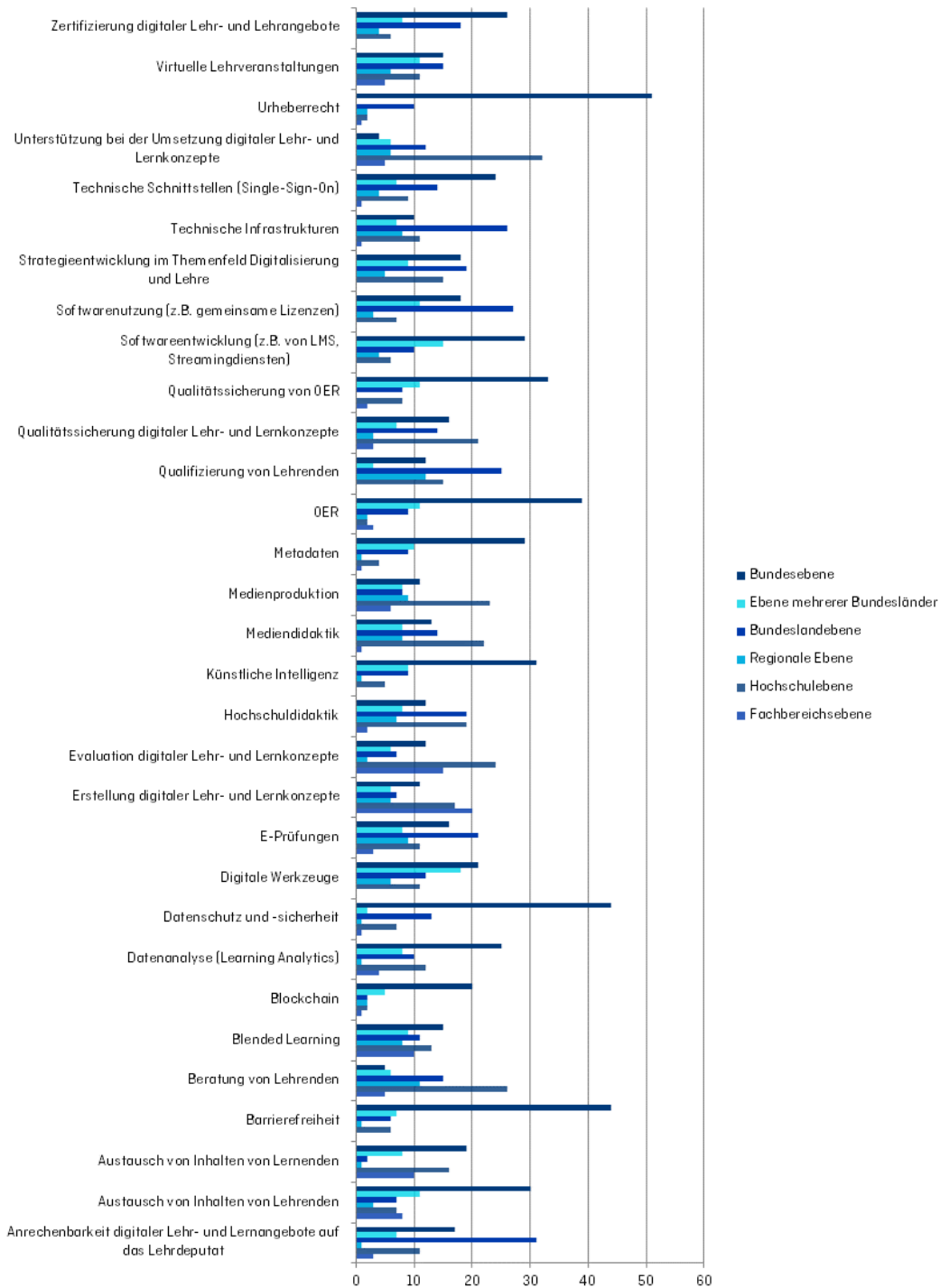


Abbildung 8: Themenbezogene Bearbeitungsebenen

### 3.4 Expertise der Netzwerke und der Akteur\*innen

Bezüglich einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit ist von Interesse, welche (unterschiedlichen) Expertisen die einzelnen Netzwerke in eine Zusammenarbeit einbringen könnten. Die Akteur\*innen konnten bzw. können dabei maximal fünf Themenfelder auswählen, in denen sie besondere Expertise in ihren Netzwerken sehen. Auch thematische Ergänzungen sind möglich. Von diesen hat bisher niemand Gebrauch gemacht. Aktuell dominieren netzwerkübergreifend die Beratung und Qualifizierung von Lehrenden sowie die Hochschuldidaktik. Darüber hinaus werden die Erstellung digitaler Lehr- und Lernkonzepte, E-Prüfungen sowie der Austausch von Inhalten zwischen Lehrenden häufig als Expertisefelder der Netzwerke genannt.

#### Expertisen der Netzwerke zum Einbringen in netzwerkübergreifende Zusammenarbeit (n=77)

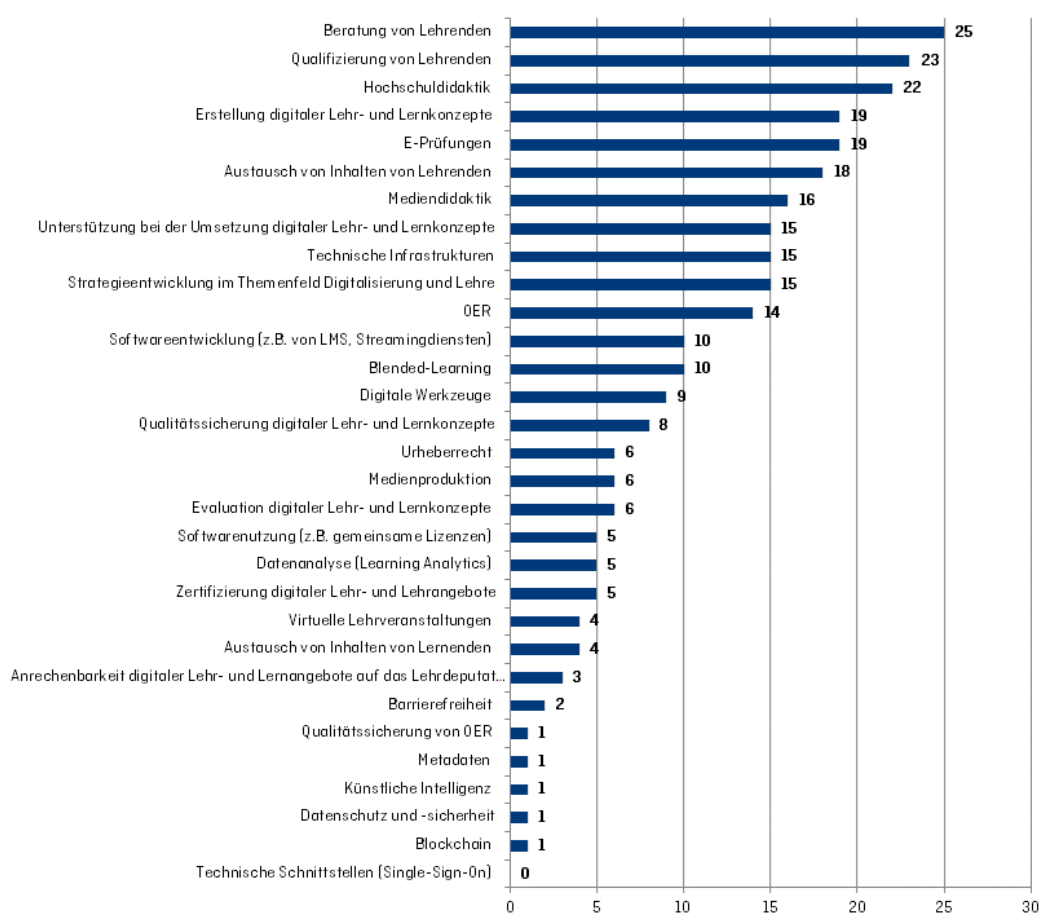


Abbildung 9: Expertisen der Netzwerke zum Einbringen in eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit

In den fünf meist genannten Expertisefeldern gibt es jedoch unterschiedliche Verteilungen zwischen den Netzwerken. Bei der Beratung und der Qualifizierung von Lehrenden dominieren aktuell das 2008 gegründete Netzwerk E-Learning NRW, welches 2019 beendet wurde, und das jüngste hier vertretene Netzwerk Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen, welches 2019 seine Arbeit



aufgenommen hat<sup>8</sup>. Auch bei der Erstellung digitaler Lehr- und Lernkonzepte dominiert E-Learning NRW, wobei auch u.a. besondere Expertise in der Virtuellen Fachhochschule gesehen wird. Dabei gilt erneut zu berücksichtigen, dass dies auch die Netzwerke mit den bisher meisten Teilnehmenden sind.

### Beratung von Lehrenden

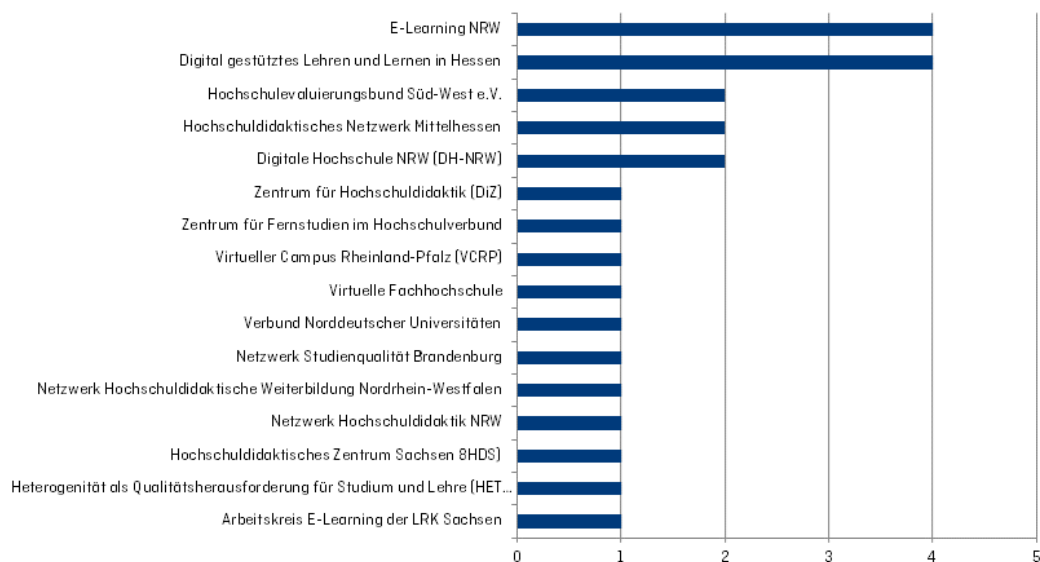


Abbildung 10: Beratung von Lehrenden als Netzwerkexpertise

### Qualifizierung von Lehrenden

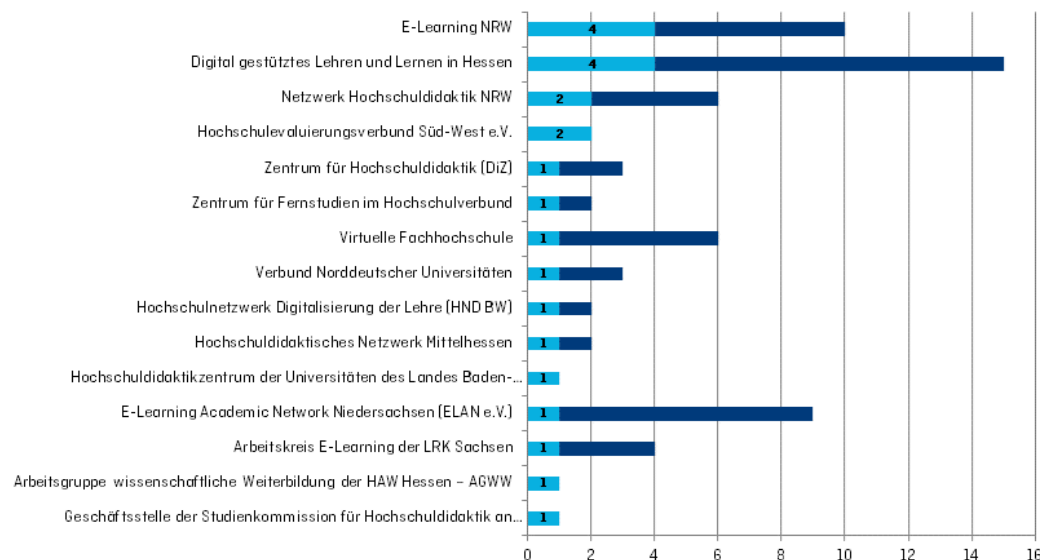


Abbildung 11: Qualifizierung von Lehrenden als Netzwerkexpertise

<sup>8</sup> Hier stellt sich zum einen die Frage der Handlungsebenen der Netzwerke, die in den beiden Netzwerken sehr fokussiert sind. Zum anderen stellt sich die Frage der Zeit und der Nachhaltigkeit. Während mit E-Learning NRW ein Netzwerk 2019 abgeschlossen wird, das über sehr viel Expertise in den Themenfeldern verfügt, ist in Hessen denkbar, dass vorhandene Expertise, bspw. in Form von Personen, durch ein früheres Netzwerk in Hessen – Kompetenznetz E-Learning Hessen – nachwirkt. Dies diente zwischen 2002 und 2014 dem Erfahrungsaustausch zwischen den E-Learning-Aktivitäten an den staatlichen hessischen Hochschulen (<http://www.e-learning-hessen.de/index.html>; <https://www.e-teaching.org/projekt/politik/laenderzentren/elearninghessen>).

Trotz der großen Auswahl an Themenfeldern wird dem Netzwerk Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen auch in der Hochschuldidaktik eine besondere Expertise zugeschrieben, ebenso dem Arbeitskreis E-Learning in Sachsen. Dies wird gefolgt von verschiedenen Hochschuldidaktikzentren. Das kann ungeachtet der geringen Teilnehmendenzahl in den anderen Netzwerken als interessanter Befund herausgestellt werden.

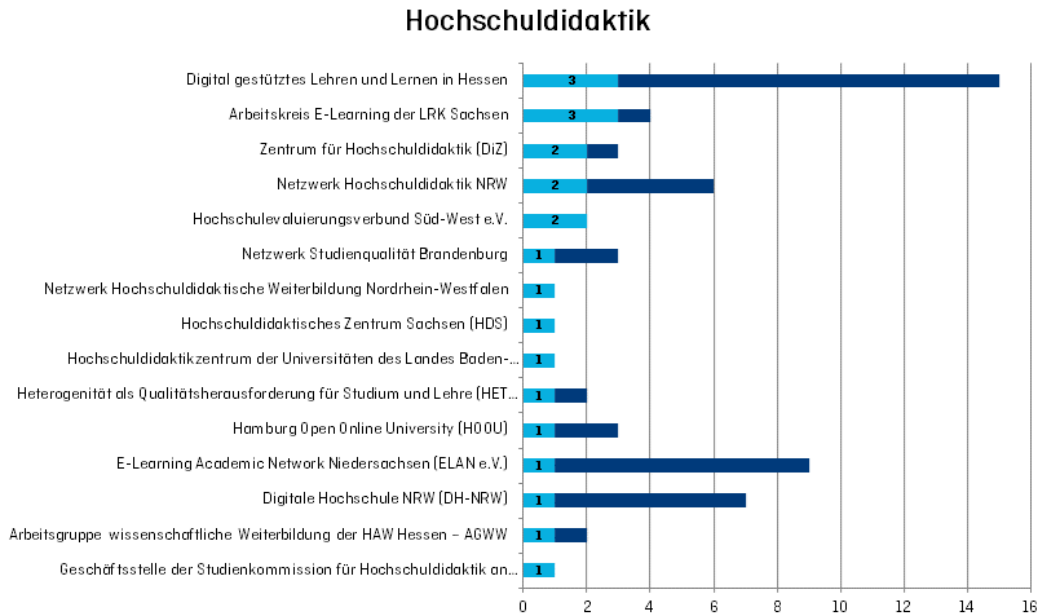


Abbildung 12: Hochschuldidaktik als Netzwerkexpertise

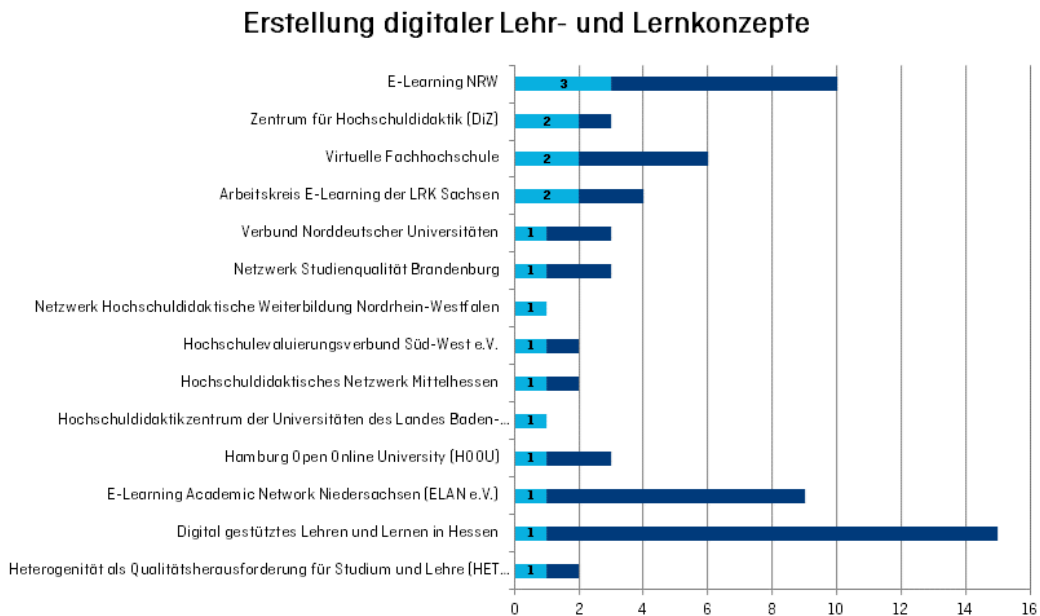


Abbildung 13: Erstellung digitaler Lehr- und Lernkonzepte als Netzwerkexpertise

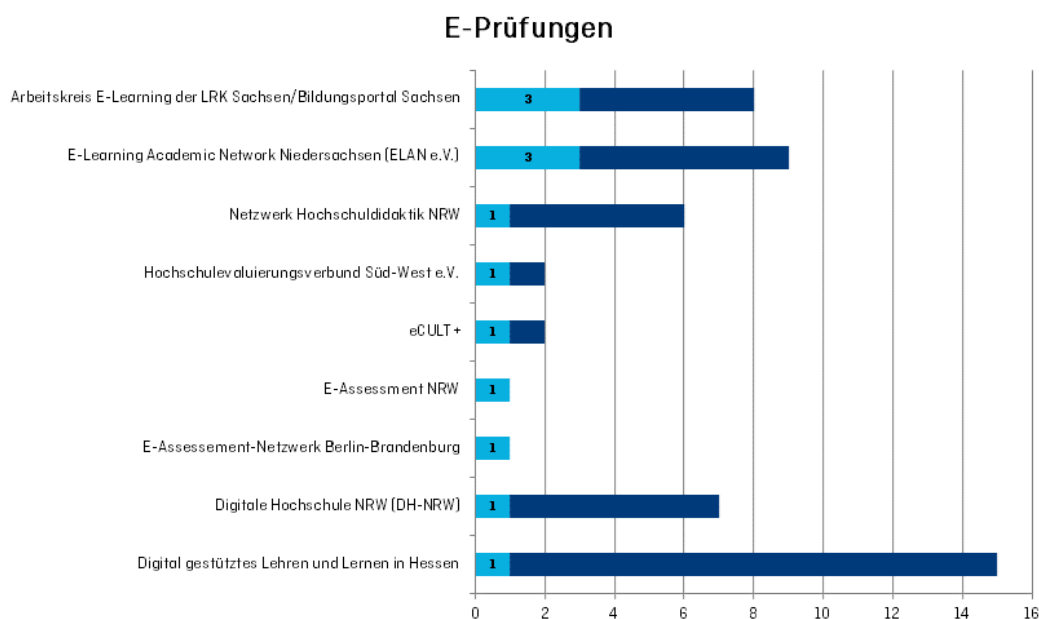


Abbildung 14: E-Prüfungen als Netzwerkexpertise

Bei den E-Prüfungen dominieren ELAN e.V. aus Niedersachsen und das Bildungsportal Sachsen, welches organisatorisch mit dem Arbeitskreis E-Learning zusammenhängt.<sup>9</sup> Aus diesem Grund werden sie in dieser Grafik zusammengeführt. Damit schreiben in Sachsen drei von acht Akteur\*innen ihrem Netzwerk Bildungsportal besondere Expertise in E-Prüfungen zu.

Darüber hinaus lassen sich Themenfelder identifizieren, in denen nur einem oder maximal zwei Netzwerken besondere Expertise zugeschrieben wird. Urheberrecht wird aktuell exklusiv als Expertise von fünf Personen dem ELAN e.V. sowie einmal dem Projekt eCULT+, welches ebenfalls in Niedersachsen umgesetzt wird und an dem ELAN e.V. beteiligt ist, benannt. Datenanalyse wird nur als Expertise des Arbeitskreises E-Learning Sachsen sowie – immerhin von vier Personen – dem Projekt Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen benannt. Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen wird zudem als einziger Verbund in den Themenfeldern Künstliche Intelligenz und Barrierefreiheit genannt. Nur dem Bildungsportal Sachsen wird besondere Expertise im Themenfeld Blockchain zugeschrieben. Expertise bei Datenschutz und -sicherheit hingegen wird exklusiv beim Multimedia Kontor Hamburg gesehen. Die Digitale Hochschule NRW ist als einziger Verbund im Themenfeld Metadaten angegeben, während E-Learning NRW exklusiv bei der Qualitätssicherung digitaler Lehr- und Lernkonzepte genannt wird.

<sup>9</sup> Dies wurde in der Umfrage getrennt, um zwischen dem Arbeitskreis E-Learning und der Bildungsportal Sachsen GmbH trennen zu können, die sich unter dem Dach des Bildungsportals Sachsen vereinen.

Ein Blick auf die Unterschiede zwischen den angegebenen Expertisen von Netzwerken im Bereich Hochschuldidaktik und Digitalisierung, zeigt, dass sechs Themenfelder exklusiv Netzwerken im Themenfeld Digitalisierung als Expertise zugeschrieben werden:

- Austausch von Inhalten von Lernenden
- Datenanalyse (Learning Analytics)
- Medienproduktion
- OER
- Softwareentwicklung (z.B. von LMS, Streamingdiensten)
- Softwarenutzung (z.B. gemeinsame Lizenzen)

Im Themenfeld Strategieentwicklung im Themenfeld Digitalisierung und Lehre wird auch dem Netzwerk Studienqualität Brandenburg und bei E-Prüfungen dem Hochschulevaluierungsverbund Süd-West e.V. besondere Expertise zum Einbringen in eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit zugeschrieben.

Um zu verstehen, ob es Unterschiede zwischen Netzwerkexpertisen und personenbezogenen Expertisen gibt, werden die Akteur\*innen auch nach ihren persönlichen Expertisen befragt. Die zwei meistgenannten persönlichen Expertisen Beratung und Qualifizierung von Lehrenden decken sich mit den netzwerkbezogenen meistgenannten Expertisen:

### Persönliche Expertisen zum Einbringen in eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit (n=88)

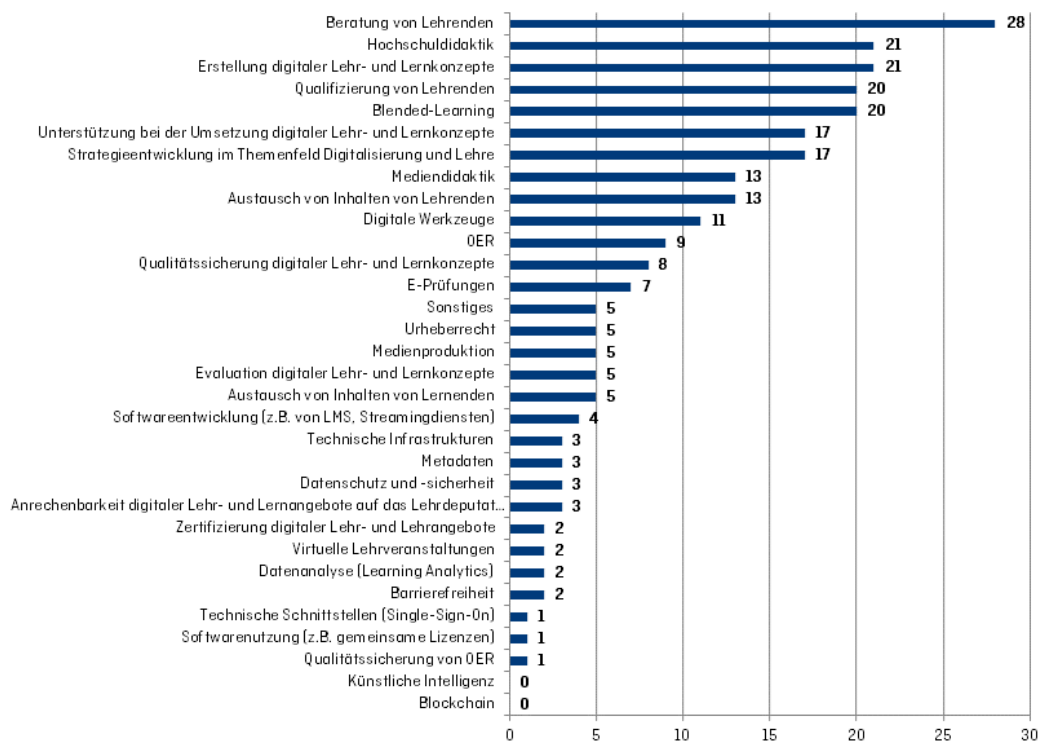


Abbildung 15: Persönliche Expertisen zum Einbringen in eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit

Jedoch wird hier deutlich, dass Blended Learning und Strategieentwicklung häufiger als personen- denn als netzwerkbezogene Expertise betrachtet wird. Zudem wird von einer Person eine Expertise genannt, die keinem Verbund als stärkste Expertise zugeordnet wurde: technische Schnittstellen. Keine Person gibt aktuell an, starke Expertise im Themenfeld Blockchain oder Künstliche Intelligenz in eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit einbringen zu können. Zusätzlich zu den auswählbaren persönlichen Expertisen werden außerdem Kommunikationsdesign, Projektentwicklung sowie die Netzwerkarbeit auf einer Metaebene genannt. Eine Differenzierung zwischen den Expertisen eines Netzwerkes und deren Mitgliedern erweist sich damit als sinnvoll, wenn es um die Frage geht, durch wen und wie eine netzwerkübergreifende Zusammenarbeit gestaltet werden könnte. Zudem stellt sich die Frage, was unter Beratung verstanden wird und welche Beratungskonzepte in den jeweiligen Netzwerken erarbeitet wurden bzw. verfolgt werden.

---

#### 4. Fazit und Ausblick

Basierend auf der durchgeführten Umfrage konnten Bedarfe und Ideen für Handlungsfelder und Gestaltungsoptionen netzwerkübergreifender Zusammenarbeit im Themenfeld Digitalisierung in Studium und Lehre identifiziert werden. Insgesamt wird die netzwerkübergreifende Zusammenarbeit positiv eingeschätzt, wobei hier insbesondere der gemeinsamen Zusammenführung vorhandener Projekte, Angebote und Ansätze sowie der gemeinsamen Entwicklung neuer Ideen ein Mehrwert beigemessen wird. Basierend auf den durch die Ergebnisse aufgezeigten Tendenzen zeigt sich, dass der Nutzen einer netzwerkübergreifenden Zusammenarbeit nicht per se durch das gemeinsame Bearbeiten von Themen auf Bundesebene generiert wird. Vielmehr zeigt sich in der Umfrage, dass Netzwerke abhängig von den jeweiligen Themenkomplexen unterschiedliche Reichweiten haben und demnach differenziert entweder auf Ebene von Fachbereich, Hochschule, Region, Bundesland oder Bund bearbeitet werden sollten.

Während es im ersten Abschnitt der Analyse eher um den Nutzen und die Handlungsfelder netzwerkübergreifender Zusammenarbeit ging, zeigen die vorläufigen Ergebnisse der Umfrage, dass die Expertisen, die einem Netzwerk zugeschrieben werden, deutlich divergieren. Interessant ist jedoch, dass innerhalb der Netzwerke die meistgenannten persönlichen Expertisen – Beratung und Qualifizierung von Lehrenden – mit den meistgenannten netzwerkbezogenen Expertisen übereinstimmen.

Die bisherigen Ergebnisse erlauben das Zwischenfazit, dass Digitalisierung in Studium und Lehre und die Gestaltung dieses Phänomens bereits in zahlreichen Netzwerken und Verbänden erfolgen. Gleichzeitig zeigt sich, dass der Bedarf nach einem themenspezifischen Austausch mit Akteur\*innen aus anderen Netzwerken bislang noch nicht gedeckt ist. Hierbei wird deutlich, dass es zum einen einen Bedarf nach einer fachbezogenen Vernetzung gibt, zum anderen aber auch nach einer grundsätzlichen Vernetzung, um bestehende Expertisen und Kompetenzen zu nutzen.

Um ebenen- und netzwerkübergreifend Synergiepotenziale aus der Verknüpfung von Kompetenzen realisieren zu können, ist es zunächst notwendig, die Sichtbarkeit des Bestehenden zu erhöhen. In diesem Zusammenhang sollten auch Ziele und Themenfelder aus den Netzwerken verknüpft und sich gemeinsam über Kriterien der Erfolgsmessung und Wirksamkeit verständigt werden. Gerade die Verknüpfung und die Wertschätzung von Bestehendem kann dazu beitragen, dass trotz der föderalen Strukturen ein gemeinsamer Diskurs zum Verständnis digitaler Hochschulbildung geführt werden kann, der es allen Akteur\*innen erleichtert, gemeinsam neue Wege zu gehen.

Dieser Austausch, die Vernetzung und Zusammenarbeit bedarf neuer Formate, sodass die für die jeweiligen Fragen zentralen Akteur\*innen diskursiv zu einem gemeinsamen Verständnis gelangen und in einem zweiten Schritt gemeinschaftlich Lösungen entwickeln und deren Umsetzung gestalten können. Wie durch die Recherche verdeutlicht wird, ergibt sich die Relevanz neuartiger Formate zudem daraus, dass nicht jede\*r Akteur\*in an einer Hochschule per se Teil eines Netzwerkes ist, aber wichtige Expertisen einbringen könnte.

Auf Bundesebene setzt das Hochschulforum Digitalisierung hier mit dem Programm „University Network for Innovation in a Digital Age“ (UNI-D)<sup>10</sup> an und bietet zentralen Akteur\*innen in unterschiedlichen Handlungsfeldern einen Rahmen für die gemeinsame Entwicklung hochschul- und länderübergreifender Lösungen. Ausgehend von relevanten und konkreten übergreifenden Herausforderungen werden klare, zielführende Fragestellungen formuliert und in den Fokus des jeweiligen UNI-D-Praxis-Workshops gerückt. Die thematischen Schwerpunkte basieren dabei auf Impulsen aus der Community sowie aktuellen Entwicklungen und Erkenntnissen aus Studien, wie bspw. der vorliegenden BRIDGING-Umfrage. Jeder UNI-D-Workshop wird in Kooperation mit Vertreter\*innen von relevanten Netzwerken durchgeführt und bezieht zentrale Stakeholder\*innen als Teilnehmende mit ein. Ziel der Workshops ist es, die Expertise und Innovationskraft der unterschiedlichen Akteur\*innen zu nutzen und im Rahmen der Veranstaltungen prototypische Lösungen bzw. Lösungsansätze zu entwickeln, die eine Breitenwirkung in den Hochschulen und entsprechenden Hochschul-Communities entfalten können. Entscheidend ist hierbei, dass jeder Workshop als Kick-off für einen Lösungsprozess fungiert und die nächsten Schritte im Sinne einer effizienten Umsetzung bereits skizziert. Ein weiterer Workshop ist für März 2020 geplant.

Die UNI-D-Veranstaltungsreihe startete in 2019 mit einem Workshop zur Förderung von Open-Source-Lern-Management-Systemen (LMS) und der Analyse von Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit OER-Portalen auf Länderebene. Der Kick-off-Workshop fokussierte damit auf ein hoch relevantes Handlungsfeld<sup>10</sup> – über 90% der deutschen Hochschulen verwenden LMS – und brachte knapp 20 relevante Akteur\*innen der LMS-/OER-Communities zum eintägigen Praxis-Workshop in Berlin zusammen. Im HFD-Blog (<https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/open-for-all>) berichten Teilnehmende, welche Herausforderungen definiert bzw. welche Lösungsansätze skizziert wurden und wie der hochschulübergreifende Arbeitsprozess weitergeht.

Sie haben ganz andere Erfahrungen? Sie würden andere Einschätzungen treffen? Sie möchten Ihre Expertise oder die Ihres Netzwerks näher skizzieren?

Beteiligen Sie sich!

Die Umfrage dauert 30 Minuten und ist bis zum 15.03.2020 unter folgendem Link erreichbar: <https://poll.tuhh.de/index.php/471599>

<sup>10</sup> Mit UNI-D knüpft das Hochschulforum Digitalisierung an den Auftrag und die Angebote seines 2017 gegründeten Netzwerks für die Hochschullehre an (<https://hochschulforumdigitalisierung.de/themen/netzwerk-hochschullehre>), in dem es mehr als 500 Lehrende, Mitarbeitende von Medien- und Didaktikeinrichtungen und Studierende zu Austausch, Vernetzung und zum gemeinsamen Kompetenzaufbau in Online- und Präsenzformaten zusammenbringt.

<sup>10</sup> Die Relevanz des Themas spiegelt sich auch in den Zwischenergebnissen der BRIDGING-Umfrage wider. So wird hier die (Weiter-)Entwicklung und evtl. Öffnung von Lern-Management-Systemen als Handlungsfeld zur Bearbeitung auf netzwerk- bzw. länderübergreifender Ebene adressiert (s. 3.2, 3.3.5).

# Impressum

Diskussionspapiere des HFD spiegeln die Meinung der jeweiligen Autor\*innen wider. Das HFD macht sich die in diesem Papier getätigten Aussagen daher nicht zu Eigen.



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

ISSN (Online) 2365-7081; 5. Jahrgang

## Zitierhinweis

Ladwig, T., Arndt, C., Djabarian, Y. (2020). Vernetzung von Netzwerken in digitalen Zeiten: Ein Diskussionspapier. Diskussionspapier Nr.8. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

## Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.  
Hauptstadtbüro • Pariser Platz 6 • 10117 Berlin • T 030 322982-520  
[info@hochschulforumdigitalisierung.de](mailto:info@hochschulforumdigitalisierung.de)

## Redaktion

Katharina Fischer

## Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH  
Barkhovenallee 1 • 45239 Essen • T 0201 8401-0 • [mail@stifterverband.de](mailto:mail@stifterverband.de)

## Layout

Satz: Katharina Fischer  
Vorlage: TAU GmbH • Köpenicker Straße 154a • 10997 Berlin

## Bilder

S. 4: freepik / [https://www.freepik.com/free-vector/map-germany\\_2465259.htm](https://www.freepik.com/free-vector/map-germany_2465259.htm)

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

[www.hochschulforumdigitalisierung.de](http://www.hochschulforumdigitalisierung.de)